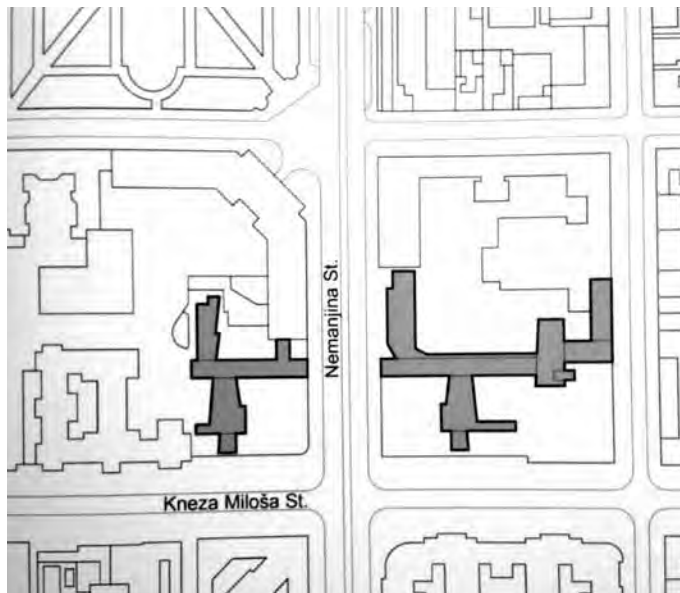


# Belgrad



**Generalštab**, Nikola Dobrović, 1954-1963.

### Generalštab

Das Gebäude für das Hauptquartier der jugoslawischen Streitkräfte (daher das deutsche Lehnwort) wurde von Nikola Dobrović 1954 entworfen und bis 1963 fertiggestellt. Der Entwurf zeigt an der geschäftigen Kreuzung der Ulica Kneza Mioša mit der Ulica Nemanjina einen spektakulären, gestaffelt in den Straßenraum greifenden Spalt, durch den die Straße durch den Gebäudekomplex hindurch geschlagen scheint. Die Komposition des Baus gewinnt bei näherer Betrachtung mehr und mehr an Komplexität: Der „Leere“ des Straßenspaltes wird die Massivität des Turms an der Langseite des Komplexes begegnet; den starken Horizontallinien der Fensterbänder stehen die verschiedenen Diagonallinien entgegen, mal in gerader Form, mal als Zickzack-Motiv. Leichte Vor- und Rücksprünge, Auskragungen und Staffelungen bringen die gesamte Struktur des Gebäudes in Bewegung. Das Thema des Kontrastes wird auch in der Materialität der Fassaden gespielt. Eindrucksvoll ist, wie das im Grunde klar modernistisch auftretende Gebäude jetzt wie durch ein Erdbeben durcheinandergebracht wird, - in der Verwendung einer geologischen Metapher: es wird zu einer Art archi-

tektonischer Stressprovinz. Zu diesem Eindruck trägt heute freilich bei, dass es seit der Bombardierung Belgrads durch die NATO im Jahr 1999 als Ruine dasteht.

Es gibt verschiedene Deutungsansätze für Dobrovićs Design, erstens: Das dramatische Zueinandertreten der beiden Gebäudeteile links und rechts der Straße symbolisiere die Sutjeska Schlucht, in der eine wichtige Schlacht gegen die Nazis im Jahre 1943 gefochten wurde. Im Sinne der politischen Ikonografie Jugoslawiens scheint dieser Bezug eine sinnvolle Legitimation für die Hauptbasis der Jugoslawischen Militärstrategie zu sein. Dobrović selbst bietet noch eine parallele Deutungsmöglichkeit an: die Komposition basiere auf der Philosophie Henri Bergsons einer sich beständig im Wandel begriffenen Welt, von der wir nur scheinbar statische Ausschnitte wahrzunehmen fähig seien, nicht aber der wirklichen Dauer von Zeit. Die Aufhebung des „Statischen“ im Entwurf sollte demnach ein Reflex auf diese Theorie sein. Vor allem auch im Gegensatz zu den „statischen“ Repräsentationsgebäuden aus der „reaktionären“ Vor-Tito-Zeit Jugoslawiens wird klar, dass auch diese Deutung zur politischen Ikonografie des Gebäudes beiträgt.

Literatur: Vladimir Kulić, Architecture and the politics of reading: the Case of the Generalštab in Belgrade, Rom 2009.



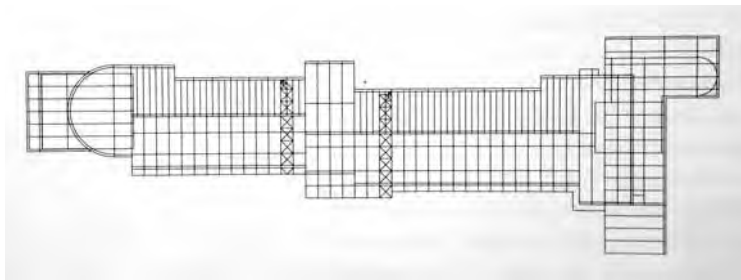
**Kathedrale des Heiligen Sava**, Bogdan Nestorović und Aleksandar Deroko  
(Entwurf und Baubeginn 1926-35), Branko Pešić (ab 1985), 1926-2004.

### **Kathedrale des Heiligen Sava**

Sveti Sava, der Heilige Sava von Serbien, ist ein bedeutender Heiliger der orthodoxen Kirche und Nationalheiliger Serbiens. Um die Wende des 12. zum 13. Jahrhundert war der Sohn des serbischen Großfürsten als Theologe tätig, und wirkte etwa mit an der Begründung des Erzbistums Serbien als eines Teils des byzantinischen Christentums. Auf dem Ort, wo der Legende nach der osmanische Gesandte in Serbien 1594 die Gebeine des Heiligen demonstrativ verbrannte, steht heute die Kathedrale des Heiligen Sava, eine der größten Kirchen der orthodoxen Christenheit. Die Architekten Bogdan Nestorović und Aleksandar Deroko entwarfen den Bau in den Jahren 1926-35. Die späte Planungszeit für diesen bedeutsamen Ort ergibt sich daraus, dass die große Gedenkkirche erst Realität werden konnte, als die Unabhängigkeit Serbiens sich abzuzeichnen begann. 1904 wurde ein erster Wettbewerb durchgeführt. Die lange Entwurfszeit des jetzigen Baus erklärt sich aus den kontroversen Diskussionen, die ein zweiter, ergebnisloser Wettbewerb von 1925 ausgelöst hat. Der Entwurf folgt zwar

dem neo-byzantinisch-romanisch-serbischen Stil, der die Kirchenarchitektur im Königreich Jugoslawien bis zum zweiten Weltkrieg bestimmt hat. Aber die Prominenz dieses Baus führte auch zu starken Polemiken zwischen den Traditionalisten und den Modernisten, - war doch klar, dass das Bauwerk in Stahlbetonbauweise ausgeführt werden sollte.

Vorbild des Baus ist unübersehbar die Hagia Sophia in Istanbul, der wohl bedeutendste orthodoxe Kirchenbau. Obschon es in der Struktur des Grundrisses bedeutende Unterschiede zwischen den beiden Bauten gibt. Die Kuppel der Sava-Kathedrale übertrifft mit 35 Metern Durchmesser und 68 Metern Höhe aber das Vorbild deutlich. Die Bauzeit wurde 1941 mit dem Einmarsch der Deutschen in Serbien unterbrochen und auch zu Titos Zeiten nicht wieder aufgenommen. Er war bis zu einer Höhe von 10 Metern gediehen. 1985 wurden die Bauarbeiten wieder aufgenommen, mit leichten Planänderungen durch den Architekten Branko Pešić. Bis 2004 wurden die Dekorationen mit Mosaiken und edlen Materialien komplettiert.



**Universitätskinderklinikum.** Milan Zloković, 1933 (Entwurf), 1936-40 (Ausführung).

### Universitätskinderklinikum

Milan Zloković (1898-1965) war neben Nikola Dobrović (1897-1967) vielleicht der bedeutendste jugoslawische Architekt seiner Generation, die sich darum bemühte, Prinzipien der internationalen Moderne im Königreich zu verankern. 1933 entwarf er für das Universitätskrankenhaus von Belgrad eine Kinderklinik, die innerhalb des immer noch vom Historismus stark geprägten Stadtbildes einiges Aufsehen erregte. Es handelt sich um einen freistehenden, asymmetrischen, fünf- bis sechsgeschossigen Gebäuderiegel mit Dachterrassen und horizontal die Fassade gliedernden Balkonen und Laufgängen. Einzelne Gebäudeteile springen risalitartig hervor und geben dem Riegel eine plastische Gestalt. Die Fassaden sind weiter gegliedert durch serialisierte Fenster- und Oberlichtmodule, ausgeschnitten aus der glatten Wandfläche, umgeben von nur ganz leicht hervortretenden Rahmungen, die fast wie Narben dieser Ausschneidungen wirken. Oberlicht, Fenster, Balkontür sind alle Varianten des gleichen Öffnungstyps. Die helle Erscheinung, die Auskragungen und Freiluftbereiche verkörpern ziemlich deutlich das „Reisefertigsein“ der internationalen Moderne, das auch in Le Corbusiers Vorbildfunktion der Ozean-

dampfer für die neue Architektur ihren Ausdruck findet. Zwar argumentiert Zloković die Auskragungen, Vor- und Rücksprünge allein aus therapeutischen Gründen. Vielleicht ist aber kein Zufall, dass sein Vater Kapitän war und der junge Architekt mit großen Schiffen sehr vertraut gewesen ist. Beide Erklärungen gehen gut zusammen: denn was könnte man sich als besseren Licht- und Luftkurort vorstellen, wenn nicht einen Ozeandampfer? Und ist nicht das Eindringen von Licht und Luft ein Mantra der psychophysischen Hygiene der Moderne?

„In designing the Clinic as an efficient ‚machine for medical treatment‘ with its structure and elements in spatial harmony of proportion, Zloković chose the middle path between active orientation toward machine technology and humanist principles of autonomy of artistic construction.”<sup>1</sup>

In den NATO Bombardierungen Belgrads 1999 wurde das Klinikgebäude schwer zerstört und stümperhaft wiederhergestellt, so dass sich die ursprüngliche architektonische Qualität heute nur schwer erkennen lässt. Die große Verglasung im Erdgeschoss wurde beispielsweise durch eine Backsteinwand ganz um ihre Wirkung gebracht.

<sup>1</sup> Ljiljana Blagojević, *Modernism in Serbia. The Elusive Margins of Belgrade Architecture. 1919-1941*, Cambridge Massachusetts/London 2003, S. 220.

**Denkmal für die jüdischen Opfer des Faschismus**

Sonntag, 22.5.

**Moderne Archaik**

Der Zweite Weltkrieg war für das sozialistische Jugoslawien das Gründungsereignis schlechthin: „the war extended its own relevance [...] far beyond that date as a source of the founding values of the postwar order: socialist revolution, anti-fascism, and the pan-Yugoslav ‚brotherhood and unity‘. It was thus a part of a perpetual present [...] Such complex and ambiguous relationship towards the past determined the framework of commemoration, which produced countless pieces of art, music, literature, and film, as well as hundreds of built memorials, scattered all over the country.“

Eines der ersten dieser Denkmäler, die

analog zum Bruch der sozialistischen Republik mit der Sowjetunion einen Gegenentwurf zur Formsprache des sozialistischen Realismus' darstellten, war Bogdan Bogdanovićs Denkmal für die jüdischen Opfer des Faschismus in Belgrad. Statt mit figürlicher Repräsentation arbeitet Bogdanović hier mit architektonischen Mitteln, die archaische Grabformen evozieren: einen „Dromos“ (Korridor zu Grabkammern) und ein Tor, gestärkt durch eine Steinmetzarbeit, in der Belgrader Spolien mit eigenen, abstrakt-ornamentalen Arbeiten zu einer Collage verarbeitet werden, in der sich Bogdanovićs späterer Postmodernismus bereits ankündigt.



**Denkmal für die jüdischen Opfer des Faschismus, Bogdan Bogdanović, 1952.**





**Monument für den Unbekannten Helden**, Ivan Meštrović, 1934-38.

**Fernsehturm**, Uglješa Bogunović und Slobodan Janjić, Milan Krstić (Statik), 1961-65.

Im Süden des Belgrader Stadtgebiet befindet sich der 511 m hohe **Avala**, der eine weite Aussicht über Belgrad und bis tief in die Ebene der Vojvodina bietet. Das Waldgebiet des Berges steht bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts unter Naturschutz, und ist inzwischen ein beliebtes Ausflugsziel der Städter.

Auf ihm befinden sich verschiedene Denkmäler zum Gedenken, etwa das **Mahnmal für den Unbekannten Helden**, das an die im Ersten Weltkrieg und diesem vorausgehenden Balkankriegen gefallenen, serbischen Soldaten erinnert. Das Mahnmal wurde 1934-38 nach Entwürfen von Ivan Meštrović errichtet. Für die über hundert Meter lange Anlage wurden die Reste einer mittelalterlichen Festung sowie ein älteres Denkmal für den Unbekannten Helden gesprengt. Das Monument stellt im Kern einen Granit-Sarkophag dar, der von einem geschlossenen und glatten Granitkasten in stark abstrahierter griechischer Tempelform umgeben wird. Dem Sarkophag zugewandt stehen im Innern acht Karyatiden, die die Frauen der verschiedenen jugoslawischen Volksgruppen symbolisieren sollen. Um die Achtzahl voll zu machen, gibt es eine, die zusätzlich ‚alte serbische Frauen‘ repräsentieren soll. Der Ort wird auch heute noch bei nationalen

Gedenkfeiern von hohen Politikern für Auftritte genutzt.

**Šuplja Stena** war von Anfang der 1970er Jahre bis 1992 ein Kindererholungsheim an den Flanken des Berges, nach dem Ausbruch der Jugoslawien-Kriege wurde es – ebenso wie das unweit gelegene Hotel Belgrad – umfunktioniert zu einem Lager für Flüchtlinge aus Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Offiziell haben 1997 die letzten dieser Flüchtlinge das Lager verlassen.

Zwischen 1961 bis 65 wurde auf dem Avala Berg ein 195 m hoher **Fernsehturm** nach Plänen von Uglješa Bogunović, Slobodan Janjić und Milan Krstić errichtet. Der Turm mit seinem charakteristischen Dreifuß wurde schnell zum Wahrzeichen der Stadt. Durch den Dreifuß konnten die Fundamente in der Erde auf etwas mehr als einen Meter Tiefe beschränkt bleiben. Auf einer Höhe von 122 m gab es eine verglaste Besucherstation. Bei der Bombardierung Serbiens durch die NATO 1999 wurde der Turm zerstört, jedoch originalgetreu zwischen 2006 und 2010 wieder errichtet. Die Kosten dafür wurden hauptsächlich aus privaten Spenden bestritten, was die große symbolische Bedeutung zeigt, war doch seine Funktion als Fernsehturm inzwischen durch das Kabelfernsehen obsolet geworden.



„Not all building technologies, however, were as developed as that of reinforced concrete and their lack was bound to put limits on the more adventurous architectural concepts. Ivan Štraus's 1969 design for the Museum of Aviation at the Belgrade Airport was one of the most deliberate futurist icons: a glass ‚flying saucer‘ hovering above the surrounding open-air display of old aircraft, in the tradition of the various techno-utopias of the nineteen-sixties. Its construction, however, took full two decades, drawn back in part by complications of constructing a double-curved glazed membrane, and in part by the client's insistence to use locally hand-crafted hardware instead

of the proposed prefabricated Mero structure, which had to be imported from abroad. When the building finally opened in 1989, it was already a relic of another era, a vision of an optimistic ‚yesterday's future‘ in the pessimistic twilight of the socialist state. And yet, from today's distance, it does seem like a prophetic statement, anticipating the ‚blobs‘ that came to be popular with the emergence of digital technologies, yet conceived and executed in a pre-digital age.“

Vladimir Kulić & Maroje Mrduljaš, *Modernism In-Between. The Mediator Architecture of Socialist Yugoslavia*, Berlin 2012, S. 219-220.

**Museum für Luftfahrt.** Ivan Štraus, 1969-89.

# Literatur



- Ahmed Ibrahimovic (2015): (De)Construction of Monuments. Identity Crisis in the Balkans and its Spatial Manifestations. Kindle Edition: Amazon Media.
- Alfirević, Đorđe; Alfirević, Sanja Simonović (2015): Urban Housing Experiments in Yugoslavia, 1948-1970. In: *Spatium* (34), S. 1–9.
- Bevan, Robert (2007): *The Destruction of Memory. Architecture at War*. London: Reaktion Books.
- Beyer, Elke; Hagemann, Anke; Zinganel, Michael (Hg.) (2013): *Holidays After the Fall. Seaside Architecture and Urbanism in Bulgaria and Croatia*. Berlin: Jovis.
- Bitter, Sabine; Weber, Helmut (Hg.) (2009): *Autogestion, or Henri Lefèbvre in New Belgrade*. Mit Texten von Henri Lefèbvre, Ljiljana Blagojevic, Zoran Eric, Klaus Ronnberger, and Neil Smith. Berlin u.a.: Sternberg Press.
- Bittner, Regina; Hackenbroich, Wilfried; Vöckler, Kai (2010): *UN Urbanism. Post-conflict Cities Mostar Kabul*. Berlin: Jovis.
- Blagojević, Ljiljana (2003): *Modernism in Serbia. The Elusive Margins of Belgrade Architecture, 1919-1941*. Cambridge, Massachusetts: MIT Press.
- Burghardt, Robert (2008): *Partisanendekmäler*. In: *Bauwelt* 98 (44), S. 6–8.
- Burghardt, Robert; Kirn, Gal: *Yugoslavian Partisan Memorials. Hybrid Memorial Architecture and Objects of Revolutionary Aesthetics*. In: *Manifesta Journal*, S. 84–91.
- Giofre, Francesca; Miletic, Ivana (2012): *Tra passato e futuro: il Social Housing in Serbia nel processo di transizione*. In: *Techne* (4), S. 61–73.
- Hrzić, Marijan (1986): *Arhitektura u Hrvatskoj 1945-1985*. Zagreb: Udruženje hrvatskih arhitekata.
- Ivanišin, Krunoslav; Dobrović, Nikola; Thaler, Wolfgang; Blagojević, Ljiljana (2015): *Dobrović in Dubrovnik. A Venture in Modern Architecture*. Berlin: Jovis.
- Ivanus, Martina (2010): *Evaluation of Tourist Facilities in the Plitvice Lakes Area*. In: *Prostor. A Scholarly Journal of Architecture and Urban Planning* 18? (?), S. 122–135.
- Jovanović, Jelica; Grbić, Jelena; Petrović, Dragana (2012): *Prefabricated Construction in Former Yugoslavia. Visual and Aesthetic Features and Technology of Prefabrication*. In: S. Herold und B. Stefanovska (Hg.): *45+. Post-War Modern Architecture in Europe*. Berlin: Universitätsverlag der Technischen Universität, S. 175–187.
- Kempnaers, Jan; Neutelings, Willem Jan (2010): *Spomenik*. Amsterdam: Roma Publications.
- Kulic, Vladimir (2009): 'East? West? Or Both?' Foreign perceptions of architecture in Socialist Yugoslavia. In: *The Journal of Architecture* 14 (1), S. 129–147.
- Kulic, Vladimir (2014): *New Belgrade and Socialist Yugoslavia's Three Globalisations*. In: *International Journal for History, Culture and Modernity* 2 (2), S. 125–153.
- Kulić, Vladimir; Mrduljaš, Maroje; Thaler, Wolfgang (2012): *Modernism In-Between. The Mediatory Architectures of Socialist Yugoslavia*. Berlin: Jovis.
- Lawler, Andrew (2013): *The Partisans' Cemetery in Mostar, Bosnia & Herzegovina: Implications of the deterioration of a Monument and Site*. PhD Thesis. Raymond Lemaire International Centre for Conservation, KU Leuven, Belgium. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Le Normand, Brigitte (2014): *Designing Tito's Capital. Urban Planning, Modernism, and Socialism*. Pittsburgh, Pennsylvania: University of Pittsburgh Press.
- Mako, Vladimir; Roter-Blagojević, Mirjana; Vukotić Lazar, Marta (Hg.) (2012): *International Conference Architecture and Ideology Proceedings*. September 28-29, 2012, Belgrade, Serbia. Belgrade: Faculty of Architecture, University of Belgrade.
- Neidhardt, Juraj; Grabrija, Dusan (1957): *Architecture of Bosnia and the Way to Modernity*. Mit einem Vorwort von Le Corbusier. Ljubljana: Mladinska Knjiga.
- Novakov, Anna (2011 [2008]): *Phantom Architecture. Essays on Interwar Architecture in Belgrade*. San Francisco, California: Fibonacci Academic Press.
- Plesnik, Marko (2015): *Bosnien und Herzegowina. Unterwegs zwischen Adria und Save*. 5. Auflage. Berlin: Trescher.
- Plunz, Richard; Baratloo, Mojdeh, Conard, Michael (Hg.) (1998): *New Urbanisms*. Mostar, Bosnia & Herzegovina. New York, New York: Columbia University.
- Šimko, Dusan (2002): *Sarajevo. Isolation im auseinanderbrechenden Staat*. In: Rita Schneider-Sliwa (Hg.): *Städte im Umbruch. Neustrukturierung von Berlin, Brüssel, Hanoi, Ho Chi Minh Stadt, Hongkong, Jerusalem, Johannesburg, Moskau, St. Petersburg, Sarajewo und Wien*. Berlin: Reimer, S. 101–130.
- Smokvina, Marina; Cvitanovic, Mojca Smode; Kincl, Branko (2015): *Influence of Croatian Urban Planners in Post-colonial Africa. Urban Development Plan of Conakry, Guinea, 1963*. In: Carlos Nunes Silva (Hg.): *Urban Planning in Sub-Saharan Africa. Colonial and Post-colonial Planning Cultures*. London: Taylor and Francis, S. 225–244.
- Stevanovic, Nina (2014): *Architectural Practices in Post-war Bosnia and Herzegovina. The Treatment of Socialist Legacy*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Stevanovic, Nina (2015): *Interpretations of the Architectural and Cultural Values of Heritage in the Revitalization Process*. In: *Rocnik. Journal of Architectural and Town Planning Theory* 49 (3-4), S. 259–273.
- Stiller, Adolph (Hg.) (2011): *Belgrad. Momente der Architektur*. Belgrade. Moments in Architecture. Mit Beiträgen von Bojan Kovačević, Mihajlo Mitrović, Adolph Stiller, Vladislav Vuković und Vesna Vučinić. Salzburg: Müry Salzmann.
- Straus, Ivan (1977): *New Architecture of*

Bosnia and Herzegovina.

Straus, Ivan (1987): 15 Years of Bosnian and Herzegovinian Architecture.

Straus, Ivan (1987): The Architecture of the Twentieth Century.

Straus, Ivan (1998): Arhitektura Bosne i Hercegovine : 1945 - 1995. The Architecture of Bosnia and Herzegovina. Sarajevo: OKO.

Štraus, Ivan (s.d.): Contemporary Architecture in Sarajevo. 1918-1990. Massachusetts Institute of Technology. Online verfügbar unter [http://web.mit.edu/4.175/www/center\\_home\\_sarajevo\\_contemporary.htm](http://web.mit.edu/4.175/www/center_home_sarajevo_contemporary.htm).

Štraus, Ivan; Chaslin, François (1994): Sarajevo, l'architecte et les barbares. Unter Mitarbeit von Mauricette Begic. Paris: Éditions du Linteau.

Strizic, Zdenko (1953): Der jugoslawische Nationalpark: die Seen von Plitvice und die touristischen Bauten. In: *Schweizerische Bauzeitung* 71 (42), S. 620–623.

Tušek, Darovan (2011): Split. Arhitektura 20. stoljeća. Vodič. 20th Century Architecture. A Guidebook. Unter Mitarbeit von Hrvoje Bartulović und Željka Zanchi. Split: Sveučilište u Splitu, Građevinsko-arhitektonski fakultet (University of Split, Faculty of Civil Engineering and Architecture).

Vuic, Jason (2015): The Sarajevo Olympics. A History of the 1984 Winter Olympic Games. Amherst: University of Massachusetts Press.

The letter đ (as in Đorđe) is the equivalent of the English-language *g* sound in *angel*. The letter j (Jan) is always read as *y* in *yes*. The letters ć (Zloković) and č (Zaječar) are both forms of the English-language *ch* (ć as in *rich*, č as in *chocolate*), while the letter c (Obrenovac) is pronounced as *ts* in *cats*. The letter ž (Žiča) is pronounced like the sequence *su* in *treasure*, and dž (Hadži) like the sequence *die* in *soldier*. The letter š (Dragiša) is pronounced as *sh* in *ship*. Pronunciation of lj (Ljubljana) is similar to the sequence *lli* in *million*, and nj (Knjaževac) is similar to the sequence *ni* in *onion*, both with the tongue tip lowered and the two sounds said simultaneously.